

# Gesellschaftlicher Wandel und die Deutsche Schule Istanbul

*Barbara Pusch*

In der Festschrift zum 90-jährigen Bestehen der Deutschen Schule Istanbul schreibt der damals in Istanbul ansässige deutsche Germanist Prof. Dr. Dr. Gerhard Fricke: „Es ist eines der großen Vorrechte der *Schule*, daß sie, von immer sich erneuernder Jugend belebt, nicht altern kann. Mehr als jede andere menschliche Institution wird sie von diesem nie versiegenden Quell beständiger Wiederverjüngung belebt und hat sie das Recht und die Pflicht, ganz für die jeweilige Schülergeneration und die jeweilige Gegenwartsaufgabe da zu sein“ (1958: 17).

Mit Prof. Fricke, einem Nationalsozialisten, der an der Universität Istanbul beschäftigt war,<sup>1</sup> teile ich weder seine politische Meinung noch seinen Optimismus. Meiner Ansicht nach können auch Schulen/Schulformen veraltern. Dennoch spiegelt dieses Zitat einen für die Deutsche Schule Istanbul (*Özel Alman Lisesi*) sehr wichtigen Wesenszug wider – nämlich deren Anpassung/die Reaktion an immer wieder neue gesellschaftliche Realitäten. In dem vorliegenden Aufsatz möchte ich an Hand von einigen Beispielen, die sich wandelnden Realitäten der Deutschen Schule Istanbul aufzeigen. In diesem Zusammenhang werde ich in einem ersten Schritt auf die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Deutschen Schule in Istanbul eingehen. Der physische und strukturelle Wandel der Schule wird in einem zweiten Schritt abgehandelt. Was der strukturelle Wandel für die Schulrealität bedeutet, wird in Unterkapitel drei und vier dargestellt. In den Schlussbetrachtungen wird der Wandel der Deutschen Schule noch einmal zusammengefasst und die Frage aufgeworfen, inwiefern sich die Schule auch noch weiteren Herausforderungen stellen will und kann, um den Bedürfnissen neuer (binationaler) Gesellschaftsgruppen gerecht zu werden.

## *Zur Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Deutschen Schule in Istanbul*

Ausländische Schulen entstanden im Osmanischen Reich vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese Schulen sind im Osmanischen Reich hauptsächlich als Schulen katholischer Orden und protestantischer Missionsge-

---

<sup>1</sup> Diverse biographische Informationen können über die folgenden beiden Webadressen abgerufen werden: [www.munzinger.de/search/portrait/Gerhard+Fricke/0/9203.html](http://www.munzinger.de/search/portrait/Gerhard+Fricke/0/9203.html) und <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/300GermNachWeltkrieg.pdf>. Zu seiner Person siehe außerdem Schnabel (1997).

sellschaften gegründet worden. Bei den katholischen Schulen handelte es sich insbesondere um französische Einrichtungen (bedeutsam war damals vor allem die Saint-Benoit Schule in Istanbul) und bei den protestantischen Einrichtungen um amerikanische Schulen. Allgemein waren diese Schulen primär für Kinder von Ausländern und christlichen Minderheiten gedacht (Abalı 1996).

Deutsche Schulen spielten in diesem Kontext eine verhältnismäßig geringe Rolle (Abanlı 1996: 21–34). 1850 wurde für die deutsche Kolonie in Konstantinopel eine evangelisch-preußische Schule gegründet, die zunächst im preußischen Gesandtschaftshotel untergebracht war. 1857 wurde am Pfingstmontag in Aynalı Çeşme, also da, wo sich auch heute noch die evangelische Kirche samt Pfarrhaus befindet, die deutsche preußisch-evangelische Schule eröffnet.<sup>2</sup> Wenngleich es sich bei dieser Schule um eine interkonfessionelle Schule handelte (Abalı 1996), in der der evangelische Einfluss überwog, begannen bald Diskussionen über notwendige Schulreformen. Neben angeblich zu lockerem Unterricht und disziplinierten Schwierigkeiten wurde auch der evangelische Charakter der Schule diskutiert. Anne Dietrich (1998) erklärt diese kritische Haltung zum evangelischen Charakter dieser Schule mit dem erstarkenden Nationalgefühl in dieser Zeit. Im Gemeindekirchenrat wurde ein Antrag eingebracht, den evangelischen Charakter der Schule zu beschränken. Als dieser abgelehnt wurde, bildete sich ein provisorisches Comité der deutschen Schulgemeinde, das am 1. Mai 1868 eine unkonfessionelle Deutsche und Schweizer Bürgerschule eröffnete, aus der in der Folge die Deutsche Schule Istanbul hervorging. Diese Schule war zunächst in dürftigen Mieträumen in Pera, dem heutigen Beyoğlu, untergebracht. 1871 wurde vom Schulverein ein Grundstück in der Nähe des Galata-Turms gekauft, auf dem ein dreigeschossiges Schulgebäude mit 11 Klassen und Lehrerwohnungen errichtet wurde, das 1872 bezogen werden konnte.

1873 wurde die preußisch-evangelische Schule mit der Deutschen und Schweizer Bürgerschule vereinigt (Dietrich 1998). In der Folge wurden die Beschulungszeit verlängert und die Ausbildung den Bedürfnissen der SchülerInnen, die zu einem Großteil aus Kaufmannsfamilien stammten, angepasst. Dies bedeutete einerseits das Erlernen verschiedener Fremdsprachen und andererseits, den Übergang zu Oberrealschulen in Deutschland zu ermöglichen. Mit diesen Reformen stieg auch die Attraktivität der Schule an und die SchülerInnenzahl galoppierte, wie Tabelle 1 verdeutlicht, in die Höhe.

<sup>2</sup> Neben dieser Schule hat es zunächst keine deutschen Schulen in Istanbul gegeben. Nur in der Schule der Schottischen Freikirche wurden alle Fächer auf Deutsch unterrichtet. Die Unterrichtssprache in der damals schon existierenden österreichischen Schule war Italienisch (Dietrich 1998: 94–95).

Tabelle 1: SchülerInnenzahlen zwischen 1868 und 1914

<i>Jahr</i>	<i>SchülerInnenzahl</i>
1868	24
1872	133
1884	317
1907	ca. 600
1914	778

Zusammengestellt aus: Soering 1968; Fricke 1958 und Abali 1996.

Dieses Anwachsen der SchülerInnenzahlen hatte zur Folge, dass der Raumbedarf stieg. Wenngleich das Schulgebäude beim Galata-Turm in den ersten Jahren in diversen Berichten lobend erwähnt wurde, so wurde es zunehmend zu klein und genügte den Anforderungen nicht mehr. Als dieses Gebäude 1894 dann von dem schweren Erdbeben beschädigt wurde, entschloss man sich, ein neues Grundstück in Beyoğlu zu erwerben. Das neue Schulgebäude – es handelt sich dabei um das auch heute noch genutzte Gebäude unterhalb des Tarik Zafer Tunaya-Kulturzentrum – wurde 1896 eingeweiht. Schon bald wurde aber auch dieses Gebäude zu klein und der Schulverein kaufte ein angrenzendes Grundstück für den Anbau von sechs weiteren Klassen und Lehrerwohnungen. Aufgrund des starken Anstiegs der SchülerInnenzahlen wurde 1916 dann noch das Schulgebäude der ehemaligen italienischen Schule in der Hoca Ali Caddesi angemietet (Joraschek 1993).

Mit dem Wachsen der SchülerInnenzahl änderte sich dann aber auch das Klientel und die Schule wurde internationaler: Neben deutschen, österreichischen und schweizerischen SchülerInnen wurde die Schule auch zunehmend von Kindern aus osmanischen, griechischen, englischen und französischen Familien besucht. So waren 1884 nur 69 der insgesamt 317 Schüler deutsche, schweizer oder österreichisch-ungarische Staatsangehörige. Der Rest verteilte sich auf 13 verschiedene Staaten (Soering 1968: 14). Wie Gerhard Nurtsch in der Festschrift zum 125-jährigen Bestehen der Deutschen Schule Istanbul schrieb, verstand sich die Schule dennoch „dezidiert als *deutsche* Schule, und nicht als Ort der Begegnung“ (1993: 77). Dies bedeutete nach Schulleiter Schwato Vaterlandsliebe, Königstreue und pro-deutsche Gesinnung (Nurtsch 1993: 78). An dieser Ausrichtung störte man sich nicht. Die Schule entwickelte sich zu einer Eliteschule in Istanbul und so ist es auch nicht verwunderlich, dass die zumeist frankophone bürgerliche Elite Istanbuls über Jahrzehnte hinweg in höchsten Tönen von der „*école allemande*“ und „*la Bürgerschule*“ sprach (Soering 1968: 13).

Die Niederlage Deutschlands und des Osmanischen Reiches im I. Weltkrieg und die Besetzung Istanbuls durch alliierte Truppen bedeuteten ein vorläufiges Ende der Deutschen Schule in Istanbul. Die Schule wurde 1918 geschlossen.

Sechs Jahre später wurde die Schule 1924 in einer grundlegend veränderten Welt, nachdem Deutschland und die Türkei Republiken geworden waren, mit 116 SchülerInnen zunächst in Mieträumen wieder eröffnet. Erst mit dem Umzug der Schule in das eigene Gebäude wuchs die SchülerInnenzahl wieder an. 1928 zählte die Schule wieder 587 SchülerInnen (Fricke 1958).

Mit den Reformen von Atatürk kam es zu tiefgreifenden Veränderungen in der türkischen Gesellschaft (Zürcher 1993) – und diese hatten auch Auswirkungen auf die Deutsche Schule Istanbul: Für türkische Kinder wurde der Besuch türkischer Grundschulen obligatorisch. Dies bedeutete, dass Kinder mit türkischer Staatsbürgerschaft erst nach Absolvierung der türkischen Grundschule die Deutsche Schule besuchen durften (Fricke 1958: 21).

Eine weitere wichtige Veränderung war nun, dass die türkische Unterrichtsverwaltung die ausländischen Schulen der türkischen Schulhoheit unterstellte. Die Deutsche Schule Istanbul ist deshalb seit 1924 eine türkische Privatschule, die dem türkischen Bildungsministerium unterstellt ist. Der Unterricht in Geschichte, türkischer Literatur, Geographie und Staatsbürgerschaftskunde wird seit diesem Zeitpunkt deshalb auch von türkischen Lehrkräften unterrichtet (Fricke 1958).

Aber nicht nur der Wandel in der Türkei sondern auch die politischen Veränderungen in Deutschland prägten in diesen Jahren die Deutsche Schule. Anne Dietrich schrieb in diesem Zusammenhang nicht nur allgemein von der Nationalisierung der deutschen *community* in Istanbul, sondern auch von deren Ausweitung auf die Deutsche Schule Istanbul (Dietrich 1998: 227–248).

Der Verlauf und der Ausgang des Zweiten Weltkrieges führten erneut zu einer Stilllegung der deutschen Schule in Istanbul. Erst 1953 konnte die Schule wiedereröffnet werden. 1957 wurde das Gebäude mit Bundesmitteln generalsaniert und etwas erweitert – über 900 SchülerInnen besuchten damals die Schule (Fricke 1958).

Außer Schönheitsreparaturen und kleinen Renovierungsarbeiten fanden jahrzehntelang keine umfassenden baulichen Maßnahmen statt. Erst seit Mitte 2000 hat sich das Gebäude wieder zu einer Baustelle verwandelt – es soll „erdbebenfest“ gemacht und modernisiert werden, um den Anforderungen einer modernen Schule auch heute noch gerecht zu werden. Aus diesem Grund waren einige Jahre verschiedene Klassen in der nahegelegenen Teutonia, dem Gebäude eines alteingessenen deutschen Vereins in Istanbul, untergebracht (aus dem Gespräch mit der Schulleitung).

Wie an diesem kurzen historischen Abriss bereits deutlich wurde, kam es seit der Gründung der Deutschen Schule Istanbul zu verschiedenen Veränderungen in dem gesellschaftlichen Umfeld der Schule – und auf diese Veränderungen reagierte die Schule. Am Beispiel des physischen Wandels der Deutschen Schule Istanbul habe ich dies bereits angesprochen.

### *Zum strukturellen Wandel der Schule bis 2010*

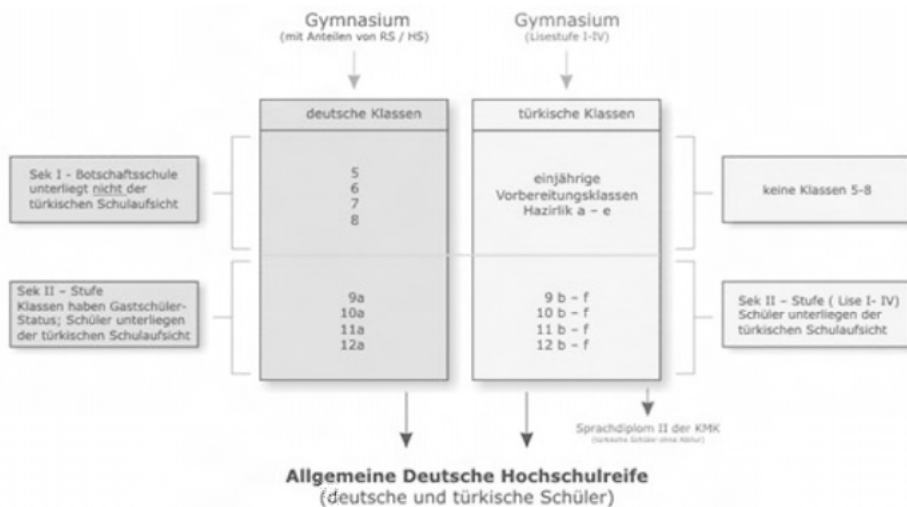
Die Geschichte der Deutschen Schule Istanbul zeigt aber auch, dass die Schule nicht nur mit Baumaßnahmen auf die jeweiligen SchülerInnenzahlen reagierte, sondern seit ihrem Bestehen immer wieder auf die schulischen Bedürfnisse des zu beschulenden Klientel eingeht und dabei gleichzeitig auch versucht, eine Balance zwischen schulpolitischen Entwicklungen in Deutschland und der Türkei zu halten. Mit der Gründung der Deutschen und Schweizer Bürgerschule wurde eine Schule ins Leben gerufen, die nach der Grundschulstufe noch eine gewisse höhere Allgemeinbildung vermitteln sollte. In den Folgejahren (1893–1917) entwickelte sich die Schule dann zu einer Realschule, in der lebende Fremdsprachen an Gewicht gewannen. 1899 wurde diese Schule als erste deutsche Auslandsschule in Deutschland anerkannt und entwickelte sich somit von der höheren Privatschule zur staatlich anerkannten Realschule. Mit diesem Schritt war der Ausbau der Schule jedoch noch nicht beendet: Vorbereitungsklassen für SchülerInnen mit mangelnden Deutschkenntnissen, ein Handelsschulzweig und ein Aufbau zur Oberrealschule (1911) erfolgten (Nurtsch 1993).

Nachdem die Schule 1918 geschlossen und 1924 wiedereröffnet wurde, verlief die Beschulung von türkischen bzw. nicht-türkischen SchülerInnen, mit Ausnahme der Deutschvorbereitungsklassen, in gleicher Form. Dies sollte sich mit der Schulpolitik der damals neu gegründeten Türkischen Republik jedoch ändern. Wie oben bereits betont wurde, bestand für türkische SchülerInnen nun die Schulpflicht an türkischen Schulen. Damit wurde der Grundschulbereich für diese SchülerInnengruppe geschlossen. Für deutschsprachige Kinder nicht-türkischer Staatsbürgerschaft setzte sich der Elementarunterricht jedoch fort. 1961 wurde auch die Grundschule für nicht-türkische Kinder aus der Deutschen Schule Istanbul ausgegliedert. Deutschsprachige Kinder nicht-türkischer Staatsangehörigkeit konnten ab diesem Zeitpunkt die Zweigstelle der Deutschen Botschaftsschule Ankara in Istanbul besuchen.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> 1961 wurde die Deutsche Botschaftsschule gegründet. Sie umfasste die Jahrgänge 1–5 gemäß der damaligen türkischen Mindestschulpflicht. Türkische Schulgesetze machten diesen Schritt für deutsche Kinder, die mit ihren Eltern begrenzte Zeit in Istanbul lebten, erforderlich. Durch die damalige Gründung ist es möglich geblieben, einen deutschen Unterricht ohne Einfluss und Kontrolle türkischer Schulbehörden in den Grundschulklassen zu halten. Diese Gründung gelang mit dem Engagement der „Deutschen Kolonie“, des Vereins Teutonia, des Deutschen Generalkonsulats und der Deutschen Botschaft in Ankara. Zunächst wurden Schulräume in einem Gebäude der Familie Paluka im Stadtteil Şişli angemietet. Da die Kinderzahl jedoch rapid stieg, wurde 1964 das heutige Schulgebäude auf dem Gelände des ehemaligen Biergartens des Club Teutonia an dessen Clubgebäude angebaut. Die Schule befindet sich heute nach wie vor in diesem Gebäude (siehe dazu: <http://www.bs-istanbul.de>).

Ein weiteres Splitting erlitt die Schule mit der Verlängerung der türkischen Schulpflicht auf acht Jahre im Jahr 1997.<sup>4</sup> Ab diesem Zeitpunkt können türkische SchülerInnen nun auch die Sekundarstufe I, also Klasse 6–8, nicht mehr an ausländischen Schulen besuchen. An der Deutschen Schule Istanbul führte dies zu einem zweigleisigen Ausbildungssystem, das in der folgenden Graphik sehr klar veranschaulicht wird.

Graphik 1: Die Struktur der Deutschen Schule Istanbul bis 2010



Quelle: [www.ds-istanbul.de](http://www.ds-istanbul.de)

Das heißt, nach der türkischen Schulreform musste auch die Deutsche Schule Istanbul umstrukturiert werden. Die der deutschen Sekundarstufe I entsprechende türkische Sekundarstufe *orta* wurde den Grundschulen zugeordnet. Die verbleibenden deutschen SchülerInnen dieser Klassen wurden in der sogenannten „Privatschule der deutschen Botschaft Ankara Zweigstelle Istanbul Sekundarstufe I“ in einem eigenen Schulzweig zusammengefasst. Wenngleich auch dieser Schulzweig gymnasial ausgerichtet ist, so haben schwächere SchülerInnen die Möglichkeit, einen Realschulabschluss, und in einigen Ausnahmen auch einen Hauptschulabschluss, zu erreichen. Zu betonen ist an dieser Stelle jedoch, dass es im türkischen Schulsystem kein Äquivalent zu diesen beiden Abschlüssen gibt, das heißt SchülerInnen mit diesen Abschlüssen können in der Türkei nicht weiter beschult werden.

Türkische SchülerInnen können ab der Sekundarstufe II, dem sogenannten Lyzeum (*lise*), die Deutsche Schule Istanbul besuchen. Nicht-türkische SchülerIn-

<sup>4</sup> Die Einführung der 8-jährigen Schulpflicht war politisch motiviert (Güclü 1997). Abgesehen von den politischen Kontroversen über die Verlängerung der Schulpflicht (Gülmez 2009) kam es allerdings auch bei der praktischen Durchführung in den ersten Jahren zu diversen Defiziten (Kiran 1998).

nen befanden sich bis zum Jahr 2010 ab dieser Schulstufe als GastschülerInnen in einem eigenen A-Zweig an der Deutschen Schule Istanbul. Die GastschülerInnen der Sekundarstufe II unterlagen schuleigenen Aufnahmebedingungen. Türkische SchülerInnen haben hingegen nur Zutritt zur Sekundarstufe II der Deutschen Schule Istanbul, wenn sie die türkischen Aufnahmebedingungen erfüllen.<sup>5</sup> Dazu gehört auch der Erhalt einer überdurchschnittlich hohen Punkteanzahl bei der Übergangsprüfung zum Lyzeum.<sup>6</sup> Die türkischen SchülerInnen beginnen vor dem Regelunterricht mit einer Deutsch-Vorbereitungs-klasse.

Spricht man von gesellschaftlichem Wandel und davon, wie die Deutsche Schule Istanbul auf diesen eingeht, muss an dieser Stelle auch betont werden, dass sich die Schule mit verschiedenen Umstrukturierungen auf diese neuen Verhältnisse eingestellt hat, um die Bildungsziele zu erreichen. Nach Aussagen der Schulleitung besteht das Ziel der Deutschen Schule Istanbul darin, deutsche/nicht-türkische und türkische SchülerInnen zum Abitur zu führen. Da für das Erlernen der deutschen Sprache bis zum Abiturniveau seit der Schulreform nun weniger Zeit zur Verfügung steht, wurde die Klassengröße im Vorbereitungsjahr und im 9. Schuljahr halbiert und der Sprachunterricht intensiviert. Das heißt, aus ursprünglich fünf Vorbereitungsklassen und fünf Klassen in Stufe 9, werden an der Deutschen Schule Istanbul heute 20 Klassen unterrichtet. Mit dieser intensiven Förderung wird das Unmögliche möglich gemacht, beteuerte Schulleiter Reinhold bei einem Informationsgespräch. Türkische SchülerInnen werden innerhalb von fünf Jahren auf das deutsche Abitur vorbereitet. Insgesamt besuchten im Schuljahr 2009/10 738 SchülerInnen die Deutsche Schule Istanbul; 593 dieser SchülerInnen sind türkischer und 145 SchülerInnen nicht-türkischer Herkunft.

### *Zwei Welten unter einem Dach*

Wie diese Ausführungen verdeutlichen, beschulte die Deutsche Schule bis 2010 zwei unterschiedliche Gruppen von SchülerInnen. Zahlenmäßig dominiert die türkische Schülerschaft mit 5/6. Türkische und nicht-türkische SchülerInnen sind jedoch nicht nur prozentual unterschiedlich in der Deutschen Schule Istanbul vertreten – sie unterliegen auch anderen Aufnahmebestimmungen und bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit. Während türkischen SchülerInnen per staatlicher Zulassungsprüfung die Aufnahme gestattet wird, bestehen für nicht-türkische Kinder schulinterne Aufnahmeverfahren. Gemäß dieser Zulassungsvoraussetzungen charakterisiert die Schulleitung diese beiden Schülergruppen als sehr unterschiedlich: Bei den deutschen, beziehungsweise nicht-türkischen Gymnasiasten handelt es sich um DurchschnittsschülerInnen mit Deutsch als Muttersprache; die

<sup>5</sup> Siehe hierzu die Aufnahmebedingungen der Schule unter: [www.ds-istanbul.de](http://www.ds-istanbul.de).

<sup>6</sup> Bei diesen Prüfungen handelt es sich um die sogenannten Niveaufeststellungsprüfungen der Sekundarstufe I (*Ortaöğretim Kurumları Seviye Belirleme Sınavı*, SBS).



SchülerInnen, die über die türkische Aufnahmeprüfung an die Schule gekommen sind, werden als generell begabter und leistungsfähiger eingestuft. Ihre Deutschkenntnisse sind jedoch nicht auf muttersprachigem, sondern auch nach dem intensiven Vorbereitungsjahr „nur“ auf hohem fremdsprachlichem Niveau. Diese unterschiedlichen Begabungen und Sprachkenntnisse werden als Grund dafür angegeben, weshalb diese beiden Schülergruppen in getrennten Klassen unterrichtet werden. Ein weiterer Grund dafür ist die unterschiedliche Orientierung dieser beiden Schülergruppen. Während sich die SchülerInnen nicht türkischer Staatsbürgerschaft ausschließlich auf das Abitur vorbereiten, streben türkische SchülerInnen nicht nur den türkischen *Lise*-Abschluss und das Abitur an, sondern bereiten sich im Rahmen von speziellen Kursen ab Klasse 11 und 12 in so genannten *dershane* auch auf die Universitätszulassungsprüfung vor. Dies erzeugt einen enormen Druck auf die SchülerInnen, wie Schulleiter Reinhold betont, den ein durchschnittlich begabter Gymnasiast nicht bewältigen kann. Die türkischen SchülerInnen schaffen dies jedoch, sie stellen seiner Ansicht nach eine Leistungselite dar.

Aus all diesen genannten Gründen wird dem im Leitbild der Schule groß geschriebenen Grundsatz der Begegnungsschule,<sup>7</sup> einer Schule, in der ein intensiver Austausch zwischen einheimischen und ausländischen Kindern stattfindet, nur am Rande Rechnung getragen. Die sprachlichen Fähigkeiten der SchülerInnen und die unterschiedlichen schulischen Orientierungen liegen zu weit auseinander, lautet das Argument. Deshalb findet nur in einigen Fächern wie Sport und Englisch eine Begegnung zwischen deutschen und türkischen SchülerInnen statt.

Dieser Beschreibung des Schulleiters kann entnommen werden, dass in der Deutschen Schule Istanbul de facto nicht nur zwei organisatorisch getrennten Schultypen vertreten sind, sondern auch zwei unterschiedlichen Schülerschaften, die nicht viel miteinander zu tun haben. Analog dazu kann gesagt werden, dass in der Deutschen Schule Istanbul zwei Welten unter einem Dach bestehen. Diese beiden Welten machen sich auch in vielen anderen Belangen des Schulalltages deutlich. In meinen Gesprächen mit Vertretern des deutschen und des türkischen Elternbeirates wurde dies an vielen Einstellungen sehr deutlich. Hier nur einige Beispiele:<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Der Begriff der „Begegnungsschule“ stammt aus dem deutschen Auslandsschulwesen. Die Begegnungsschulen sind dort entstanden, wo die nationalen Schulbehörden rein deutschsprachige Schulen nicht oder nicht mehr genehmigen wollten. Die expandierende deutsche Wirtschaft benötigte dort aber Schulen für ihre zahlreichen deutschen Mitarbeiter. Es entwickelte sich ein Schultyp, der das einheimische und deutsche Schulsystem kombinierte (Herrmann, P. 2007).

<sup>8</sup> Für diese Beispiele siehe einerseits die Interviews mit dem türkischen und deutschen Elternbeirat am 6. und 9. März 2009 und diverse informelle Gespräche mit deutschen und türkischen Eltern, deren Kinder die Deutsche Schule Istanbul besuchen.



- So wird zum Beispiel das Schulgeld, das im Schuljahr 2009/10 9.200.- Euro betrug, von der türkischen Elternschaft quasi schweigend hingenommen, weil in der Türkei gute Schulbildung immer mit hohen Kosten verbunden ist.<sup>9</sup> Für nicht-türkische Eltern sind die steigenden Gebühren allerdings keine Selbstverständlichkeit.
- Ebenso stößt die rigide Aufnahmepolitik in den Verein zum Betrieb der Deutschen Schule Istanbul bei der deutschen und türkischen Elternschaft auf unterschiedliche Wahrnehmung: Während die deutsche Elternschaft mehr auf Durchsichtigkeit, Transparenz und Mitbestimmungsrecht pocht, wird der autoritäre Führungsstil des Schulträgers von türkischen Eltern weniger hinterfragt. Für sie ist die Deutsche Schule eine Eliteschule. Wichtig ist ihnen dabei weniger demokratische Mitbestimmung, sondern der schulische Erfolg ihrer Kinder. Solange dieser gewährleistet wird, sehen sie kein Problem.
- Auch die Standortfrage der Schule wird in diesem Kontext unterschiedlich bewertet: Während sich nicht-türkische Eltern vermehrt einen Campus im Grünen mit besseren Sport- und Freizeitmöglichkeiten für ihre Kinder wünschen, steht das *Alman Lisesi* mit seinem alten Gebäude im Stadtzentrum von Istanbul für türkische Eltern für die Tradition einer guten Ausbildung.

Diese Beispiele verdeutlichen, wie stark das Schulklientel mit all seinen Erwartungen gesplittert ist. Mit dem Wandel der deutschen *community* in Istanbul ist die Deutsche Schule Istanbul jedoch mit einem weiteren Phänomen konfrontiert – die Aufnahme binationaler SchülerInnen. Durch die veränderte Entsendepolitik von deutschen Wirtschaftsunternehmen, die Zunahme deutsch-türkischer Ehen und die Migration von türkischstämmigen Deutschen in die Türkei, ist eine Schülergruppe entstanden, die nicht in die bis dato besprochene Gruppierung von türkischen und deutschen bzw. anderen deutschsprachigen nicht-türkischen SchülerInnen passt. Es handelt sich dabei primär um SchülerInnen mit Doppelstaatsbürgerschaft, die den deutschen und türkischen Pass haben.

Gemäß der Gesetzeslage unterliegen diese SchülerInnen in der Türkei den türkischen Gesetzen. In den letzten Jahren möchten jedoch immer mehr binationale SchülerInnen die Deutsche Schule Istanbul besuchen. Sofern sie eine türkische Grundschule besuchen haben, ist ihnen dies wie türkischen Staatsbürgern nur per staatlicher Zulassungsprüfung möglich. Sofern diese SchülerInnen jedoch in Deutschland eingeschult wurden bzw. in Istanbul die Zweigstelle der Deutschen Botschaftsschule (Grundschule/Sekundarstufe I) besucht haben, ist ihnen die Aufnahme in die Ausländerklassen der Deutschen Schule Istanbul möglich. Einen Rechtsanspruch auf den Besuch der Schule haben sie jedoch nicht, wie der Vorsitzende des Schulträgers, Dr. Kretschmann betont. Da die Deutsche Schule Istanbul

<sup>9</sup> Einen Überblick über die Schulgebühren in türkischen Privatschulen findet man u.a. auf folgender Webseite: [http://www.internethaber.com/news\\_detail.php?id=143093](http://www.internethaber.com/news_detail.php?id=143093). Am höchsten sind die Gebühren mit 27.000.- TL (ca. 13.500.- Euro) im Robert Koleji.

eine Privatschule ist, so betont er, behält sich die Schule vor, welche SchülerInnen sie aufnimmt oder nicht. Aber auch von türkischer Seite haben diese Kinder alles andere als ein Recht darauf die Schule ohne Aufnahmeprüfung zu besuchen. Bis zum Ende des Schuljahres 2009/10 wurde der Übergang von binationalen Schülern von Sekundarstufe I in Sekundarstufe II nur geduldet.<sup>10</sup> In der Vergangenheit hat dies zu enormen Differenzen geführt, die sich bis in die Diplomatie gezogen haben. Aber auch die bis dato erfolglosen Versuche des türkischen Ministerpräsidenten Erdoğan in Deutschland türkische Schulen zu etablieren, lassen in der deutschen *community* in Istanbul jedoch immer wieder Befürchtungen aufkommen, dass diese Regelung bei einer Verschlechterung des politischen Klimas auch aufgehoben werden kann. Die Rechtsunsicherheit von türkischer Seite und die betont selektive Aufnahme von Seiten der Schulleitung, führte bei den Binationalen auch immer wieder zu dem Gefühl, in dieser Bildungsreinrichtung nicht wirklich erwünscht zu sein. Eine deutsche Mutter<sup>11</sup> mit einem binationalen Kind an der Deutschen Schule berichtete mir in diesem Zusammenhang, dass ihr bei jedem Anliegen durch die Blume von der Schulleitung und dem Schulvorstand vermittelt wird, dass sie ihr Kind ja nicht an diese Schule schicken muss, und ihr Kind an eine türkische Schule schicken kann, wenn ihr etwas nicht passt. Aussagen dieser Art geben ihr das Gefühl, dass ihre Kinder nur zum Auffüllen der kleinen Ausländerklassen an dieser Schule geduldet werden. Auch die Tatsache, dass für die binationalen Kinder, die ihrer Ansicht nach die wichtigsten Qualifikationen für eine Brückenbildung zwischen Deutschland und der Türkei vom Elternhaus mitbringen, in keiner Weise gefördert werden und auf ihre sprachlichen Qualifikationen nicht ihren Bedürfnissen entsprechend eingegangen wird, betrübt sie. Die Unerwünschtheit dieser binationalen Schülergruppe wurde und wird, so wie mir berichtet wurde, auch schon des öfteren direkt zum Ausdruck gebracht. So wurde mir zum Beispiel berichtet, dass einer Mutter bei einem Telefongespräch bezüglich der Aufnahme ihres Kindes in Sekundarstufe I gefragt wurde, ob ihr Kind auch „rein deutsch“ sei. Aussagen dieser Art verunsichern und erzürnen viele Eltern binationaler SchülerInnen an der Deutschen Schule Istanbul.

Konkrete Zahlen über die an der Deutschen Schule Istanbul beschulten binationalen SchülerInnen liegen mir leider nicht vor. Allgemein kann aber gesagt werden, dass die Zahl der Binationalen zunimmt. Ein eigenes Konzept liegt für diese neue Gruppe von SchülerInnen nicht vor – ob die Schule mit der Zunahme dieser Kinder ein entsprechendes Konzept entwickeln wird, ist heute noch nicht absehbar. Klar ging aus dem Gespräch mit Schulträger und Schulleiter jedoch her-

<sup>10</sup> Gemäß der mündlichen Vereinbarung mit dem ehemaligen Erziehungsminister Hüseyin Celik muss der Generaldirektion für Privatschulen im türkischen Erziehungsministerium eine Liste der SchülerInnen vorgelegt werden, die dann in der Regel abgesegnet wird (Telefongespräch mit Frau Hey-Dincer aus der deutschen Botschaft Ankara am 07. Januar 2010).

<sup>11</sup> Der Namen dieser Frau wird an dieser Stelle wegen der Bitte um Anonymität nicht genannt.

vor, dass sich die Deutsche Schule Istanbul als Eliteschule begreift – die Deutsche Schule Istanbul ist ein naturwissenschaftliches Lyzeum – und ihren Bildungsauftrag in dieser Tradition sieht. Der Hauptbildungsauftrag liegt bei der zahlenmäßig stärkeren Gruppe der türkischen SchülerInnen. Pädagogische Konzepte und schulinterne Umstrukturierungen finden heute analog zu dieser Selbstdefinition statt. Wenngleich die Schule natürlich auch den Bildungsauftrag für deutsche bzw. nicht-türkische SchülerInnen erfüllt, so stellt diese kleine Gruppe in der Masse der türkischen SchülerInnen einen Mitläufer dar. Um diese Problematik zu umgehen, bemühte sich die betroffene Elternschaft gemeinsam mit den diplomatischen Vertretern um neue Lösungen.

### *Aktuelle Entwicklungen seit 2010*

Am 4. Mai 2010 verkündete der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Dr. Eckart Cuntz in einem Brief, dass für die Beschulung binationaler Kinder im der Deutschen Schule Istanbul nun eine neue Lösung gefunden wurde: „[N]ach Gesprächen mit betroffenen Eltern und in Abstimmung mit den Schulen, dem Auswärtigen Amt und der Zentralstelle für Auslandsschulwesen sowie im Einvernehmen mit der türkischen Erziehungsministerin Cubukcu ist nun mit der Einbeziehung der Klassen 9 – 12 des A-Zweiges der Deutschen Schule Istanbul / Özel Alman Lisesi in die Privatschule der Deutschen Botschaft – Zweigstelle Istanbul – ab dem Schuljahr 2010/11 eine klare Lösung gefunden worden. Somit wird die Beschulung des A-Zweiges nicht mehr der Aufsicht der türkischen Schulbehörden unterliegen, der Gastschülerstatus wird entfallen“ (Cuntz 2010).

Mit dieser Erklärung hat sich die Struktur der Schule ein weiteres Mal geändert. Während die Deutsche Schule Istanbul ab dem Schuljahr 2010/11 nur mehr türkischen Kindern offen steht, werden nicht-türkische und binationale Schüler zwar weiterhin offiziell die Privatschule der Deutschen Botschaft – Zweigstelle Istanbul besuchen. Laut Schulvorstand der Deutschen Schule Istanbul und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen wird dies zu keinen sichtbaren Veränderungen führen. In der Elternschaft werden jetzt jedoch Stimmen laut, die einen eigenen Vorstand und eigene Schulgebühren für die Botschaftsschule wünschen und hoffen. Neben den bereits oben genannten Gründen (zu teure Gebühren, mangelnde Transparenz des Schulvereins und Standortfrage) kam gegen Ende des Schuljahres 2010 jedoch noch ein weiterer Grund hinzu: Es sollen nicht mehr alle Kinder des Grundschulzweiges der Botschaftsschule in die Sekundarstufe I aufgenommen werden. Zu hohe Schülerzahlen und nicht-muttersprachliche Deutschkenntnisse von binationalen Kindern werden als Grund für die Beschränkung genannt. Die Schulleitung der Deutschen Schule Istanbul betont in diesem Zusammenhang, dass sie primär für die „schulische Versorgung der Kinder deutscher Staatsbürger, die sich berufsbedingt vorübergehend in der Türkei aufhalten“ zuständig sind (aus dem Schreiben der Schulleitung vom 20. April 2010). Ein Sprachtest zur Absiche-

rung der Beherrschung der Muttersprache Deutsch, Leistungskriterium (Grundschulempfehlung für den Bildungsgang und Notendurchschnitt) sowie „eine besondere Leistungsbereitschaft“ wurden als neue Aufnahmekriterien formuliert (ebenda), die im Schuljahr 2010/11 bereits einen enormen Leistungsdruck auf die binationalen SchülerInnen der Grundschule machte und dazu führte, dass fast alle binationalen Kinder Nachhilfeunterricht bekamen oder außerschulische Lerngruppen bildeten. Eine berufstätige Mutter von einem binationalen Kind reduzierte sogar ihre Arbeitsstunden, damit sie ihr Kind besser fördern kann und ihm eine Lyzeumsempfehlung garantieren kann.

Die Beschulung binationaler Kinder in Sekundarstufe I und II steht damit wieder auf wackligen Beinen. Die von der Schulleitung der Deutschen Schule Istanbul formulierten Aufnahmekriterien und die Erklärung des Botschafters Cuntz für die organisatorische Zuweisung der Klassen 9–12 des A-Zweiges in die Privatschule der Deutschen Botschaft – Zweigstelle Istanbul klaffen weit auseinander. Botschafter Cuntz begründet die Reorganisation der Schule nämlich damit, dass die Bundesrepublik Deutschland Interesse daran hat, „dass auch diese [bilingualen] Schüler im deutschen Schulsystem verbleiben können, um einen weiteren Bildungsweg in Deutschland problemlos zu ermöglichen“ (Cuntz 2010).

Mit der strukturellen Reorganisation der Schule und der Diskussion um die Aufnahmekriterien in die Sekundarstufe I ist nun ein neuer Ball ins Rollen gekommen. Wohin dieser Ball rollen wird, ist zurzeit noch nicht absehbar. Klar erkennbar ist jedoch der Interessenskonflikt zwischen Elternschaft und Schulleitung der Deutschen Schule Istanbul.<sup>12</sup> Ein Blick in die schulinterne Kommunikation zeigt jedoch, dass diese Phase der Deutschen Schule Istanbul nicht konfliktfrei verlaufen wird und an beiden Seiten mit allen Kräften für die jeweilige Vision gekämpft wird: die Aufrechterhaltung der deutsch-nationalen Enklave am Bosphorus bzw. die Anpassung an die transnationale deutsch-türkische Realität.<sup>13</sup>

## *Resümee*

Abschließend sei nun betont, dass man am Beispiel der Deutschen Schule Istanbul den Wandel einer Bildungsinstitution parallel zu den Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beobachten kann. Die ursprünglich als Bürgerschule für deutschsprachige Kinder im Osmanischen Reich gegründete

<sup>12</sup> In diesem Zusammenhang wurde zum Beispiel vom Elternbeirat der Grundschule Mitte Mai 2010 eine Unterschriftenkampagne gegen die neuen Aufnahmekriterien an der Deutschen Schule Istanbul gestartet.

<sup>13</sup> Anzeichen für diesen Konflikt kann man dem Schreiben von dem Vorstandsmitglied der Deutschen Schule Istanbul Harald Zeidler vom 20. Mai 2010 an die Grundschulleiterin Ellen Muff und die Eltern der GrundschülerInnen der Privatschule der deutschen Botschaft – Zweigstelle Istanbul entnehmen, in dem er das Schreiben der Schulleitung der Deutschen Botschaftsschule Istanbul vom April 2010 mit sarkastischem Unterton verteidigt.

Elementarschule hat sich im Laufe ihrer Geschichte zu einer türkischen Elite-schule entwickelt, in der ausländische Schüler ab dem Schuljahr 2010/11 ausschließlich in einem eigenen Botschaftszweig beschult werden. Wenngleich verschiedene Vorgaben von türkischer Seite in das Curriculum eingearbeitet wurden, hat sich die Schule seit ihrem Bestehen auch immer an den deutschen Bildungszielen orientiert. Während die Schule für deutschsprachige Ausländer in Istanbul immer eine Möglichkeit darstellte, eine deutsche Beschulung im Ausland zu garantieren, so sollte die Deutsche Schule Istanbul seit ihrer Öffnung für Nicht-Deutsch-Muttersprachler osmanischen beziehungsweise türkischen SchülerInnen immer eine gute westliche Ausbildung garantieren. Dieses Ausbildungsziel steht von deutscher Seite immer schon unter dem Aspekt der Intensivierung der deutsch-türkischen Beziehungen. Von türkischer Seite aus betrachtet ist und war die Deutsche Schule Istanbul immer eine von mehreren ausländischen Elitebildungsinstitutionen, die im weitesten Sinn zur Modernisierung und Verwestlichung des Landes beitragen sollte.

### *Bibliographie*

- Abali, Ü. 1966. Ausländische Schulen in der Türkei. *Zeitschrift für Türkeistudien* (9/1): 19–34.
- Dietrich, A. 1998. *Deutschsein in Istanbul*. Oplaten: Leske & Budrich.
- Fricke, G. 1958. Neunzig Jahre Deutsche Schule. In Deutsche Schule Istanbul (Hrsg.). *Festschrift zum 90-jährigen Bestehen der Deutschen Schule Istanbul*. Istanbul, 17–22.
- Güçlü, A. 1997. 8 Yıllık Kesintisiz Zorunlu Eğitim. *Milliyet*, 06. März.
- Gülmez, S. 2006. 10. Yılında Eğitimde Kesintisiz Kaos. *Aksiyon* (615). <http://www.aksiyon.com.tr/aksiyon/haber-20300-34-10-yilinda-egitimde-kesintisiz-kaos.html>, zuletzt abgerufen am 01.07.2011.
- Herrmann, P. 2007. Internationales Schulangebot für die Wissenschaftsstadt Darmstadt. Internationale Begegnungsschule. [http://209.85.129.132/search?q=cache:4aNaMIZP5wkJ:ls.cabacos.de/\\_obj/76744A5D-18A5-414F-8028-76FB3E23B09E/outline/IBS\\_\\_KiTa\\_\\_Krippe\\_\\_Aend\\_05.03.08.pdf+Herrmann,+Peter.+Internationales+Schulangebot+f%C3%BCr+die+Wissenschaftsstadt+Darmstadt.+Internationale+Begegnungsschule&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de](http://209.85.129.132/search?q=cache:4aNaMIZP5wkJ:ls.cabacos.de/_obj/76744A5D-18A5-414F-8028-76FB3E23B09E/outline/IBS__KiTa__Krippe__Aend_05.03.08.pdf+Herrmann,+Peter.+Internationales+Schulangebot+f%C3%BCr+die+Wissenschaftsstadt+Darmstadt.+Internationale+Begegnungsschule&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de).
- Joraschek, J. 1993. Ein kurzer Abriss der Baugeschichte von den ersten Anfängen bis heute. In Deutsche Schule Istanbul (Hrsg.) *125 Jahre Deutsche Schule Istanbul. Festschrift*. Istanbul, 103–105.
- Kıran, H. 1998. Sekiz Yıllık Zorunlu Eğitim Uygulamasında Karşılaşılan Sorunlar. *Eğitimdergi* (7). [http://pau.egitimdergi.pau.edu.tr/Makaleler/869671419\\_14-SEK%20YILLIK%20ZORUNLU%20E%C4%B0T%20Uygulamasında%20Karşılaşılan%20Sorunlar](http://pau.egitimdergi.pau.edu.tr/Makaleler/869671419_14-SEK%20YILLIK%20ZORUNLU%20E%C4%B0T%20Uygulamasında%20Karşılaşılan%20Sorunlar)

M%20UYGULAMASINDA%20KAR%C5%9EILA%C5%9EILAN%20%E2%80%A6.pdf, zuletzt abgerufen am 08.03.2011.

- Lippold, Ch. 1993. Das erste eigene Gebäude der Deutschen Schule Istanbul. In Deutsche Schule Istanbul (Hrsg.) *125 Jahre Deutsche Schule Istanbul. Festschrift*. Istanbul, 93–102.
- Nurtsch, G. 1993. Skizzen aus der Frühgeschichte der Deutschen Schule in Istanbul. In Deutsche Schule Istanbul (Hrsg.) *125 Jahre Deutsche Schule Istanbul. Festschrift*. Istanbul, 68–84.
- Schnabel, G. 1997. Gerhard Fricke. Karriereverlauf eines Literaturwissenschaftlers nach 1945. In P. Boden/R. Rosenberg (Hrsg.) *Deutsche Literaturwissenschaft von 1945–1965. Fallstudien zu Institutionen, Debatten, Personen*. Berlin: Akademie Verlag, 61–84.
- Soering, O. 1968. Die Deutsche Schule Istanbul aus der Sicht des Jahres 1924. In Deutsche Schule Istanbul (Hrsg.) *1868–1968 Alman Lisesi. Deutsche Schule Istanbul*. Istanbul, 11–19.
- Zürcher, J. E. 1993. *Turkey – A Modern History*. London: I. B. Tauris.

#### Webseiten:

- <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/300GermNachWeltkrieg.pdf>, zuletzt abgerufen am 01.07.2011.
- [www.bs-istanbul.de](http://www.bs-istanbul.de), zuletzt abgerufen am 01.07.2011.
- [www.ds-istanbul.de](http://www.ds-istanbul.de), zuletzt abgerufen am 01.07.2011.
- [www.munzinger.de/search/portrait/Gerhard+Fricke/0/9203](http://www.munzinger.de/search/portrait/Gerhard+Fricke/0/9203), zuletzt abgerufen am 01.07.2011.
- [http://www.internethaber.com/news\\_detail.php?id=143093](http://www.internethaber.com/news_detail.php?id=143093), zuletzt abgerufen am 01.07.2011.

#### Offizielle Schreiben und Briefe:

- Cunzt, E. 2010. *Unveröffentlichter Brief des Botschafters an die Eltern nicht-türkischer Kinder an der Deutschen Schule Istanbul*, Ankara 4. Mai.
- Fuchs, U. 2010. *Brief der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen an die Vorstände und Schulleitungen der Deutschen Schule Istanbul und der Deutschen Botschaftsschule Ankara*, Köln 30. April.
- Schulleitung (Hrsg.) 2010. *Brief an die Elternschaft der Grundschüler der Botschaftsschule*, Istanbul.
- Zeidler, H. 2010. *Emailschreiben an die Grundschulleiterin Ellen Muff und die Eltern der GrundschülerInnen der Privatschule der deutschen Botschaft – Zweigstelle Istanbul*, Istanbul.

*Experteninterviews und Gespräche der Autorin in Istanbul mit:*

Richard R. Reinhold (Schulleiter) 27. März 2009.

Dr. Wolf-Bernd Kretschmann (Vorstandsvorsitzender) 27. März 2009.

Dr. Hüseyin Çolakoglu (türkischer Elternbeiratsvorsitzender) 06. März 2009.

Manuel Coşar (deutscher Elternbeiratsvorsitzender) 09. März 2009.

Diverse informelle Gespräche mit deutschen und türkischen Eltern von Kindern, die diese Schule besuchen.

Teilnahme am Informationselternabend der Deutschen Botschaftsschule Ankara, Zweigstelle Istanbul, 29. April 2010.



